DER ROTE TURM

Ausgabe 2023

Die Alumni-Zeitschrift des Schadow-Gymnasiums

Inhalt

Zwischen Anpassung und Widerstand 3
Das Abitur 2022 – Ein gewisser Mangel an Metaphysik 6
Mischadow – Ganztagsschule 8
Heimvorteil 9
Cafeteria adé! 10
Chronik *Januar – Dezember 2022* 13
10 Jahre Musical am Schadow 18
Bekanntmachungen 20

Der Rote Turm ist eine jährlich erscheinende, kostenlose Zeitschrift des Schadow-Gymnasiums.
Nachfragen, Anregungen und sehr gern auch Beiträge bitte an die Redaktion (alumni@schadow-gymnasium-berlin.de):

Dr. Jonathan Schüz
Wolfram Bäurle
Martin Schmalisch

Dank an alle, die Beiträge für diese Ausgabe geschrieben haben, sowie an das Sekretariat für die Unterstützung!

Bildquellen: Schadow-Website, wikimedia.commons.org, openclipart.org, Bäurle, Dombrowa, Grote, Knittel, Schmalisch

Zwischen Anpassung und Widerstand

„Nie wieder Krieg!“ – das war die Lehre aus dem Zweiten Weltkrieg, die – so dachten wir jedenfalls – fast die ganze Welt nach den Abermillionen von Toten, Vermissten, Deportierten und an Leib und Seele Verwundeten für immer verinnerlicht hätte. Dass dem nicht so ist, wurde sehr schnell im Verlaufe der knapp acht Jahrzehnte nach Kriegsende klar. Seit dem 24. Februar 2022 wissen und spüren wir auch in Deutschland, dass dies nicht einmal im 21. Jahrhundert in Europa gilt.

Noch näher war der Krieg nur in eben jenem Weltkrieg, der auch vor unserer Schule nicht Halt machte: Im März 2023 jährt sich nun zum 80. Mal der Todestag von sechs Schadow-Schülern, die neben anderen im Frühjahr 1943 aus den Oberklassen als Luftschutz- und Flakhelfer rekrutiert worden waren. Der Unterricht wurde damals, als die ersten Bomben auf Berlin fielen, in Flakstellungen fortgesetzt. Die Oberklassen, das waren Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren. Die sechs in Lichterfelde-Süd eingesetzten Jungen kamen bei einem am 1. März 1943 erfolgten Bombenangriff ums Leben, nachdem man sie noch in das Reserve-Lazarett 123 nach Zehlendorf transportiert hatte. Da sie zu den ersten gefallenen Flakhelfern gehörten, wurden sie in einem propagandistisch inszenierten Staatsbegräbnis auf dem Waldfriedhof Dahlem beigesetzt, wo man ihre Gräber noch heute besuchen kann.

Diese Gräber sind mit Holzkreuzen in Form eines Eisernen Kreuzes geschmückt, das eine usprünglich preußische, später deutsche Kriegsauszeichnung war. Auffällig sind an zwei Gräbern die angegebenen HJ-Ränge (HJ = Hitler-Jugend, Jugendorganisation der Nationalsozialisten). Das wirft eine Reihe von Fragen auf.

Diese Fragen stellte sich anlässlich des 75-jährigen Schuljubiläums 1980 auch eine Gruppe von fünf Schülerinnen und Schülern, die u.a. von ihrem Geschichtslehrer Bernd Knittel (1973-1980 am Schadow tätig) nach Kräften unterstützt wurden. Sie begannen ihre erstaunlichen Recherchen in den Kellergewölben des Schadow-Gymnasiums, wo noch Abiturakten aus den Kriegsjahren aufbewahrt wurden (heute im Dachgeschoss). Anhand derer untersuchten sie z.B. die Entwicklung der Bewertungskriterien, aber auch die der Verbalbewertungen auf Zeugnissen sowie der Abiturthemen in der Zeit zwischen 1930 und 1945. Historische Schulbücher wurden verglichen, ehemalige Schadow-Schüler interviewt, die den Krieg und den damaligen Schulalltag noch erlebt hatten. Ihre Erkenntnisse hielten sie in einem ungemein interessanten Heft fest, das den Titel „Zwischen Anpassung und Widerstand – Schadow-Schule 1933-1945“ trägt und in 700 Exemplaren zum Schuljubiläum erhältlich war. (Den Scan eines dieser Exemplare stellte mir Herr Knittel, ebenso wie die Fotos, dankenswerterweise zur Verfügung. Er hatte mich im Jahr 2000 als Fachseminarleiter Latein an sein Allgemeines Seminar in Charlottenburg-Wilmersdorf geholt, und wir sind noch immer gut befreundet.)

Das Heft enthält neben einer aufschlussreichen Zeittafel, die Ereignisse und Veränderungen im Schulleben den historischen Ereignissen der Zeit gegenüberstellt, auch den Schriftverkehr, der geführt wurde, um das Schicksal eines jüdischen Schülers zu eruieren, auf den die Gruppe während ihrer Recherchen gestoßen war. (Diesem war es 1936 gelungen, nach Bolivien auszuwandern; später lebte er auch in Chile und schließlich in Kanada, wo er 1978 bei einer Autopanne auf einem Highway tragisch ums Leben kam.)

Leider kann ich hier nicht den Inhalt des gesamten Heftes wiedergeben, das mich so gefesselt hat, dass ich es gleich nach Erhalt von der ersten bis zur letzten der insgesamt 64 Seiten gelesen habe. Für die Einordnung des Todes der sechs Schadow-Schüler vor 80 Jahren ist jedoch relevant und aufschlussreich, wie in der Schrift im Kapitel „Anmerkungen zu den Erziehungszielen“ die Ergebnisse einiger Recherchen bewertet werden: „Die Entwicklung, die die Erziehungsziele an unserer Schule während des Nationalsozialismus genommen haben, ist als äußerst durchschnittlich und als in keiner Weise außergewöhnlich zu bezeichnen. Die Festigung des faschistischen Regimes läßt sich an einer wachsenden Anpassung von Lehrern und Schülern beobachten, die darin zum Ausdruck kommt, daß im Jahre 1940 mehr regimekonformere Aufgaben (z.B.: Biologie: Rassenhygiene, Vererbungslehre […]) gestellt werden als noch im Abitur von 1935 und daß Schüler ihre bisherige Nicht-Mitgliedschaft in der HJ in langwierigen Aufsätzen zu entschuldigen suchen. Noch 1935 werden Mitgliedschaft und Position in nationalsozialistischen Vereinigungen in […] Gutachten über die Schüler von den Klassenlehrern nur am Rande erwähnt und waren nicht prägend für das Bild des Gutachtens […] Den verschiedenen Begabungen der einzelnen Schüler wird in der Beurteilung Ausdruck verliehen. […]“

„Bei der Reifeprüfung 1940 sieht das schon wesentlich anders aus. Es beginnt mit einem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 29.1.1940, in dem gefordert wird, von den immensen Anforderungen der schriftlichen sowie mündlichen Prüfungen abzuweichen, diese jedoch nicht vollkommen wegfallen zu lassen. […] Ab 1939 treten die vormaligen Werte (Fleiß, häusliche Arbeit usw.) in den Schülergutachten weit in den Hintergrund, und es wird wichtig, welche einflußreichen Posten der Schüler bekleidet […]“ (S. 24f.) Es „gelten plötzlich Zensuren als Erfolg, die fünf Jahre früher sicher als indiskutabel […] kommentiert worden wären. […] Bildung erscheint unwichtig, wichtig ist parteigetreues Denken und Handeln.“ (S. 25) Die Schülergruppe findet aber auch

Belege, dass bei Schülern, die nur wenig in der HJ tätig waren, alte Werte weiterhin sehr geschätzt wurden und mit mehr Nachdruck in den Formulierungen hervorgehoben wurden. Dies zeige, dass sich viele Lehrer nur oberflächlich anpassten. Auch die Berufswünsche der Abiturienten, in denen sich ja der Erfolg nationalsozialistischer Erziehung hätte niederschlagen müssen, änderten sich von 1935 bis 1940 nur unwesentlich. Fazit auf S. 26: „An diesen Tatsachen ist relativ leicht zu erkennen, daß Lehrer wie Schüler ein hohes Maß an oberflächlicher Anpassung aufbrachten, die dann bei näherer Betrachtung als reiner Opportunismus zu definieren sind. Der Opportunismus wuchs proportional zur Machtfestigung der NSDAP bzw. zur Machtdauer, und die These, daß die Anpassung 1943 ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, läßt sich aufstellen.“ (Gegen eine so absolute Formulierung mag es berechtigte Einwände geben; dass die Schüler 1980 jedoch aus einer politisch eher rechten Gesinnung zu diesem Ergebnis gekommen wären, kann ausgeschlossen werden, denn als presserechtlich verantwortlich zeichnete ein Schüler, der durch sein politisches Engagement an der Schule damals ganz eindeutig dem linken Spektrum zuzurechnen war.)

Die sechs im März 1943 ums Leben gekommenen Schüler hatten die beschriebene Entwicklung an der Schadow-Schule durchlaufen, als sie zusammen mit vielen anderen ihres Alters als Flakhelfer rekrutiert wurden – wehren konnten sie sich dagegen sicherlich nicht. Die Vorstellung, dass heutzutage an vielen Orten der Welt Jugendliche, oft genug sogar Kinder zum Kriegsdienst herangezogen werden, ist kaum zu ertragen. Es muss uns mit tiefer Freude erfüllen, dass wir in einem demokratischen, dem Frieden verpflichteten Staat und nicht unter einem totalitären Regime leben, das Jugendliche als Soldaten für einen sinnlosen Krieg missbraucht.

Heinz August Cramer	*01.07.1926 in Schmargendorf	†01.03.1943 in Zehlendorf (16 Jahre alt)
Ludwig Rüsch	*25.09.1927 in Manchester	†01.03.1943 in Zehlendorf (15 Jahre alt)
Detlev Schulz	*29.03.1927 in Dahlem	†02.03.1943 in Zehlendorf (15 Jahre alt)
Klaus Sickinger	*12.08.1926 in Heidelberg	†01.03.1943 in Zehlendorf (16 Jahre alt)
Joachim Stenzel	*05.02.1927 in Lichterfelde	†01.03.1943 in Zehlendorf (16 Jahre alt)
Guntram Zeleny	*03.07.1927 in München	†01.03.1943 in Zehlendorf (15 Jahre alt)

(Angaben im Onlineprojekt Gefallenendenkmäler, http://www.denkmalprojekt.org/2014/dahlem_waldfrdhf-dahlem_2-stadtbez-steglitz-zehlendorf_wk1_wk2_berlin.html, Zugriff: 17.12.22)

■ ***Martin Schmalisch***

Das Abitur 2022
Ein gewisser Mangel an Metaphysik

Wenn an dieser Stelle wieder einmal der – natürlich sehr erfreuliche – Überblick über das Ergebnis des Abiturs erfolgen soll, so mag es doch kurz an der Zeit sein, sich die eigentliche Bedeutung der Zahlen, die hinter diesen Noten stecken, einmal anzusehen.

Von Irish Defence Forces from Ireland - Garda v Defence Forces, CC BY 2.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=36790473

Während sich im schulischen Bereich die 15 als höchste Punktzahl hellglänzend in der Ferne abzeichnet, so besticht die Zahl doch eigentlich durch einen überraschenden Mangel an symbolischer und metaphysischer Bedeutung. Laut Wikipedia-Eintrag ist sie dadurch definiert, dass sie zwischen 14 und 16 steht. Das mag ein Alleinstellungsmerkmal sein, ist aber nicht besonders beeindruckend, wie auch die anderen Verwendungen: Zwar wird die irische Sportart Camogie mit 15 Feldspielerinnen gespielt, und 15 ist auch die Ordnungszahl von Phosphor, aber dies allein rechtfertigt die Fixierung ganzer Schüler*innengenerationen auf diese Zahl nur auf unbefriedigende Weise.

Und eigentlich zeigt sich hier auch ein Problem, wie es die *Wilde 13* bei Jim Knopf hat, die immer nur aus 12 Seeräubern und einem, der zählt, bestand: Wenn wir es genau nehmen, haben wir es mit 16 Notenpunkten zu tun, da die Null eine mögliche – wenn auch unpopuläre – Benotung darstellt, ohne dass dies zu einer Veränderung der restlichen 15 Punkte führt (Denn wir wissen: Null ist die Anzahl von Elementen in einer leeren Menge von Objekten).

Aus philosophischer Sicht steht man hier vor einem ontologischen Problem: Inwiefern ist nun kein Punkt auch ein Punkt? Und wie kann ich das gegebenenfalls bei der Besprechung einer Klausur vermitteln? Ist „alles“ nicht gleichzeitig auch „nichts“? Und hat das „Nichts“ nun ein „Sein“ oder nicht, und wenn ja, welches? (Ja,gut, wir wissen: Heidegger, der alte Schulmeister, hätte gesagt, dass diese 0 in der Zeugganzheit der Notenpunkte die Seinsart der Zuhandenheit habe, aber dennoch...) Und wohl nur aus mathematischer Sicht lässt sich das Problem elegant wegdefinieren, indem „0“ in die Menge der Natürlichen Zahlen aufgenommen wird (kann man ja mal machen, allzu viel verändert sich dabei bekanntlich nicht), oder eben auch nicht (weil sich, wie gesagt, wenig ändert).

Sehr erfreulich ist auch aus der Sicht dieser zeitintensiven, aber zweckfreien Beobachtungen, dass wir es in diesem Jahr mit einer Null sowieso nicht zu tun haben.

Alle 153 Personen, die in diesem Jahr angetreten sind, haben das Abitur auch tatsächlich bestanden, und wie! Der Schnitt am Schadow-Gymnasium betrug dabei 1,99.

Wem das nicht beeindruckend erscheint, der mag nun einen Schnitt aus dem Notensystem von 1-6 hinüber zu den 15 (16?) Notenpunkten machen: Für einen solchen Schnitt sind insgesamt (alle Klausuren, Prüfungen, eingebrachte Kurse einberechnet) 660 Notenpunkte nötig (in etwa). Das macht, bei

der erwähnte Zahl von 153 Abiturient*innen, also insgesamt 100 980 hart erarbeitete und erprüfte Punkte, die in diesem Jahr am Schadow-Gymnasium unter die Leute gebracht wurden. Und das hört sich schon sehr viel besser an.

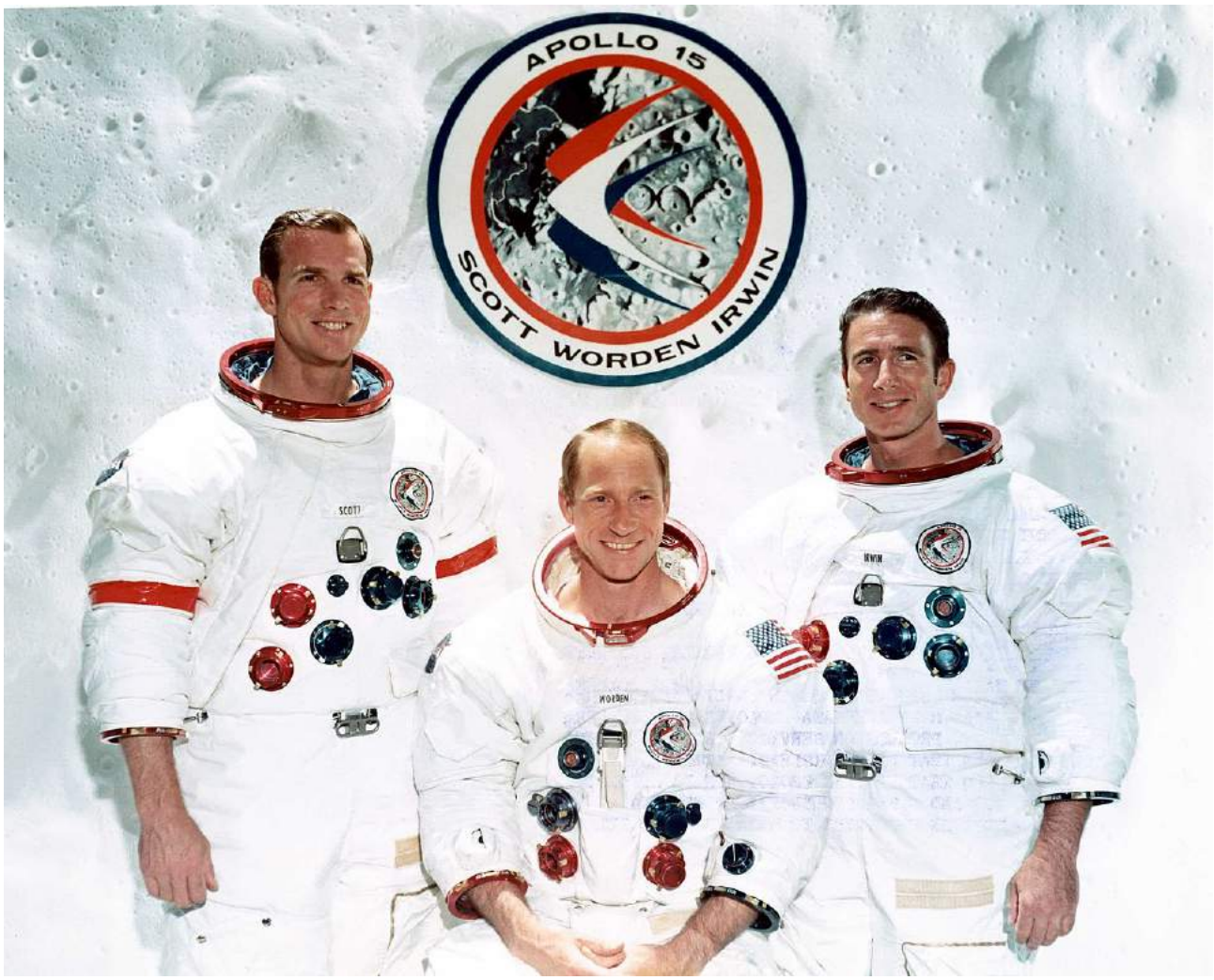
Wir gratulieren herzlich!

(Auch wenn, zugegeben, der metaphysische Mangel bei dieser Zahl 100 980 noch eklatanter als bei 15 ist, eine Internetsuche ergab lediglich die eher unbekannte, aber sicherlich hochwertige Wasserpumpe TRS 100-980 der italienischen Firma Pompetravaini).

Dr. Jonathan Schüz ■

P.S.: Natürlich wissen wir, dass sich die 15 am römischen Priesterkolleg „Quindecimviri sacris faciundis“ orientiert, den 15 zu einer Opferung notwendigen Männern (die diesen Namen übrigens beibehielten, auch als die Zahl später auf 16 erhöht wurde: Liebe Leser, erinnert das nicht irgendwie an die *Wilde 13* und das Notensystem?).

Was im Hinblick auf das Abitur nun alles geopfert wurde, ist eine Sache, die bitte direkt bei den Schülerinnen und Schülern erfragt werden sollte.



Die Apollo 15-Mission von 1971: Kaum jemand erinnert sich noch daran, vermutlich auch ein Effekt der unglücklichen Nummerierung.

Mischadow Ganztagsschule

Seit August 2020 kooperiert der Zehlendorfer Verein „Mittelhof e.V.“ mit dem Schadow-Gymnasium, um für die Schülerinnen und Schüler das Ganztagsangebot der Schule zu gestalten.

Das Angebot der offenen Ganztagsbetreuung richtet sich an die Schüler*innen der 5. bis 10. Klasse und kann während der Pausen, der Freistunden oder nach Schulschluss genutzt werden. In dieser Zeit bieten wir eine unterstützende Hausaufgabenbetreuung, sowie Freizeitbeschäftigungen wie Spiele (Schach-AG), künstlerische, kreative (Töpfer-AG, Koch-AG, Näh-AG, Anime-AG) und sportliche Angebote an.

Die Schüler*innen entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen oder ob sie sich selbständig beschäftigen. Es ist uns wichtig, einen gemütlichen und vertrauensvollen Ort zu schaffen, einen Ort des fröhlichen Miteinanders, wo sich alle gegenseitig unterstützen.

Neben der Betreuung über den Tag hinweg begleiten wir speziell die neuen 5. und 7. Klassen im Unterricht, um das Ankommen an der Schule für alle neuen Schüler*innen zu erleichtern. Unser Fokus liegt hierbei auf der Unterstützung und Begleitung der Schüler*innen und Lehrkräfte. Die Kinder sollen so optimal durch gezielte Lernangebote durch die Erzieher*innen und Lehrer*innen gefördert werden. Hierfür findet, unter anderem für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen, die Unterrichtsbegleitung in den Fächern soziales Lernen und Ethik statt. Unser Anspruch ist es außerdem auf die Schüler*innen individuell einzugehen, um sie bestmöglich in verschiedenen Bereichen zu unterstützen.

Unsere aktuellen Berichte sind auf der Homepage zu finden.

■ ***Barbara, Shelley, Julia und Jocelyn***

Ein Gedicht von Yuval (Klasse 7)

Im Ganztag
Es ist Pausenbeginn,
Im Ganztag ich bin,
Bälle und Spiele,
Deine Wahl, dein Wille,
Ausleihen kann jeder,
Nur einen Ausweis für den Geber,
UNO, Skip Bo und vieles mehr,
Der Ganztag ist nie leer,
Große Auswahl zur Verfügung,
Kein Tag ohne Spaß und Vergnügung!

Heimspiel

Um ehrlich zu sein, war es nicht mein erster Gedanke, nach meinem Schulabschluss direkt wieder in irgendeiner Funktion zurück an die Schule zu kommen. Meine Schulzeit am Schadow-Gymnasium war durchaus unkompliziert und ich hatte keine großen Gefühle dieser Schule gegenüber, als ich ging. Aber gut, wessen Intention ist es auch, direkt wieder zurückzukehren?

Als ich dann durch ein Freiwilliges Soziales Jahr doch eher zufällig den Berufsalltag an einer Lichtenberger Grundschule kennenlernte, wurde mir doch sehr schnell bewusst, in welche Richtung meine berufliche Zukunft gehen würde.

Durch mein Studium der Sozialen Arbeit und fünf Jahre an einer Grundschule in einem besonderen Sozialraum lernte ich ziemlich schnell, wie die vielen Gesichter der Realität aussehen, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt werden. Es wurde mir klar, dass diese Arbeit ein hohes Engagement erfordert.

Dementsprechend wurde es mir für meine weitere Berufslaufbahn umso wichtiger, die sozialpädagogische Arbeit an einen neuen Standort zu bringen und von Grund auf dafür zu sorgen, dass so viele Kinder und Jugendliche wie möglich von dieser Hilfe profitieren.

Als die neuen Stellen für Jugendsozialarbeit an der Schule in Berlin geschaffen wurden, stolperte ich eher zufällig über die Information, dass auch am Schadow-Gymnasium Jugendsozialarbeit aufgebaut werden sollte – eine Chance, die ich mir nicht entgehen lassen wollte. Durch die Corona-Pandemie stieg der Bedarf bei Kindern und Jugendlichen enorm. Es war längst klar: Herausforderungen im Lebensalltag gibt es unabhängig von Schulform und Standort.

Am Schadow hätte ich einen gewissen Bonus, einen Heimvorteil. Chancen und Risiken des Sozialraumes hatte ich aus erster Hand erfahren. Viele Konflikte und Bedürfnisse sowie der Leistungsdruck waren mir durchaus bekannt. Es ist eine einmalige Gelegenheit, Jugendsozialarbeit unter diesen Voraussetzungen zu etablieren.

Tatsächlich sah das die Schule genauso. Mit offenen Armen und großem Interesse wurde ich wieder am Schadow-Gymnasium begrüßt. Auch wenn die bekannten Gesichter schon weniger geworden sind, so fielen gerade wegen alter Bekanntheit die ersten Kontakte sehr leicht. Die Vorteile aus den alten Erfahrungen und der Wechsel der Perspektive sind mir bis heute immer wieder eine große Hilfe.

Unser Büro, das gleichzeitig auch Rückzugs- und Beratungsraum ist, findet sich im Sockel des Hauptgebäudes.

Mittlerweile sind wir ein eingespieltes Team von zwei sehr engagierten Sozialpädagog*innen, und gemeinsam mit alten Bekannten und neuen Kolleg:innen versuchen wir jeden Tag das Schadow zu einer noch besseren Lebenswelt für alle zu machen.

Emil Schumacher ■

Cafeteria adé!

Die Anfänge der Cafeteria im Sockelgeschoss von Haus A verliert sich im Dunkel der Geschichte. Wahrscheinlich begann alles Mitte der 90er-Jahre.

Am Anfang war die Schulhaus-AG. Das war eine Handvoll engagierter Schülerinnen und Schüler und die Lehrerin Marion Münch. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, den Lebensraum Schule ansprechender und schülerfreundlicher zu gestalten. Die Keimzelle der Cafeteria war der vormalige SV-Raum im Mitteltrakt des Gebäudes, der nach übereinstimmenden Erinnerungen von Frau Münch und Harald Mier, dem damaligen Schulleiter, völlig vermüllt war. Nach erfolgreicher Entrümplung wurde er zur Milchbar umgewandelt. Über das Fenster zum Pausenhof wurden Milch und Kakao an die Schülerschaft verkauft. Frau Münch erinnert sich daran, dass die Getränke entweder bar oder mit Abreißmarken bezahlt wurden. Durch den Vorverkauf der Marken war es möglich, den Bedarf zu kalkulieren.

Leider ebbte das Interesse an Milch und Kakao bald ab, so dass die AG beschloss, ihr Angebot auszuweiten. Deshalb wurde die Idee geboren, einen Kiosk einzurichten.

Frau Münch schwärmte an benachbarte Schulen aus, um sich über dort schon eingerichtete Modelle zu informieren. Die Schulleitung begleitete das Projekt wohlwollend und stellte einen Teil eines Lagerraums für die Sportgeräte zur Verfügung. Ein Motiv soll gewesen sein, dass sich Händler vom Teltower Damm über Schüler des Schadow-Gymnasiums beschwert hätten, die sich bei ihnen „bargeldlos“ versorgt haben sollen. Die Schülerinnen und Schüler bauten aus alten Möbeln einen Tresen, Eltern und das Kollegium unterstützten durch Spenden von Geschirr, Besteck und Geräten, z.B. einem Kühlschrank. Allerdings gab es damals noch keinen Aufenthaltsraum für die Schülerschaft. Deshalb organisierte die Haus-AG alte Sofas, die unter den Treppen des Haupttreppenhauses aufgestellt wurden. Diese Lösung war jedoch nur von kurzer Dauer, da die Ecke angeblich schnell zumüllte.

Als dann der alte Hausmeister, Herr Bohn, in den Ruhestand ging, war der Weg für die Haus-AG frei, sich einen weiteren Raum für die Schülerschaft zu sichern: den alten Kohlenkeller. Zuvor war es offenbar undenkbar, dem Hausmeister den von ihm exklusiv genutzten Lagerraum – sein „Heiligtum“ in den Worten von Frau Münch – zu entreißen.

Dann begann der große Ausbau im Jahr 1999. Es wurden Mauern durchbrochen, Leitungen gelegt, gemalert, und der Mann unserer damaligen Kollegin Frau Manger zimmerte den Tresen, der heute noch an Ort und Stelle steht.

Da der Verkauf jetzt nicht nur in den Pausen stattfand, wurde Personal gebraucht. Ein Schüler der Haus-AG konnte seine Mutter – als Ökotrophologin mit einschlägigem beruflichem Hintergrund – als Mitarbeiterin gewinnen. Die Schulleitung unter Herrn Mier sicherte die Bezahlung über Mittel, die der Schule eigentlich für die Ausweitung der Reinigungsarbeiten zugewiesen wurden.

Eröffnet wurde die neue Cafeteria am 14.6.1999 mit großem Hallo. Der Schul-Chor gab sogar ein Lied zum Besten, das zusammen mit dem Musiklehrer Herrn Kotsch für diesen Anlass getextet wurde. Die Cafeteria entpuppte sich als ein voller Erfolg, so dass nach den Sommerferien mit der Schülermutter Frau Rohowsky-Kloss bald eine weitere Mitarbeiterin verpflichtet wurde. Es war bald klar, dass die

beiden Mitarbeiterinnen vom Förderverein VEFE angestellt werden sollten. Deshalb musste dieser unter der Leitung von Herrn Metze zuerst seine Gemeinnützigkeit unter Beweis stellen, was sich nicht als einfach erweisen sollte. Die Prüfungen des Finanzamtes nahmen ganze zwei Jahre in Anspruch, wie sich Herr Mier erinnert. Dann konnte die Cafeteria als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb unter das Dach des Fördervereins schlüpfen.

Der Aufwand, den ein gemeinnütziger Verein für einen Geschäftsbetrieb leisten muss, ist nicht unerheblich. Das weiß ich aus eigener Erfahrung als Kassenwart des Fördervereins. Der Vorstand des Fördervereins konnte dies nur aufgrund des hohen Engagements des damaligen Vorsitzenden, Herrn Metze, bzw. nach dem Wechsel des Vorstandes durch die unentgeltliche professionelle Unterstützung der Steuerberatungsgesellschaft Westphal & Partner gewährleisten.

Zur Eröffnung des Schadow-Schulcafés

M: wie „Chatanooga Choo Choo“
(bzw. „Sonderzug nach Pankow“)
T: Schulchor und Hr. Kotsch

Entschuldigen Sie, ist das 'ne Schulcafé-Eröffnung?
Ich muss mal eben da rein, kannste mir 'ne Mark leih'n?
Ich muss was verzehr'n, ich hab 'nen Riesenhunger,
ich brauch' Kaffee oder Saft, sonst verlier' ich die Kraft.

Ich will 'n Stück Kuchen, ja das schmeckt sicher lecker
das ess' ich und das wirkt auf mich wie 'n lauter Wecker.
Und ich sag: Hey Honey, hier reicht wenig Money
und du wirst satt, na da biste platt.

All die guten Brötchen und die feinen Sachen
kauf ich mir und schieb' sie ganz genüsslich in 'n Rachen
auch die Schokolade ist mir nicht zu schade
was ich mir kauf', das ess' ich auch auf.

Ich weiß genau, ihr habt 'nen riesengroßen Hunger
und wollt jetzt endlich dort rein, die ersten Gäste sein.
Ihr sehnt euch nach Ruh' und nach 'ner langen großen Pause
und nach einem Gespräch, dem steht nichts mehr im Weg.

Denn ab heute gibt 's hier 'nen gemütlichen Ort
da geht jeder hin und will gar nicht wieder fort.
Mit Gabel und Messer geht 's uns wieder besser
und 'n guter Schluck gibt uns wieder 'n Ruck.

All die guten Brötchen und die feinen Sachen
kaufen wir und schieb'n sie ganz genüsslich in 'n Rachen
auch die Schokolade ist uns nicht zu schade
Das Schadow-Café ist 'ne tolle Idee.

So Leute kommt her in das Schadow-Café, ...

Die Cafeteria wurde bald ein fester Bestandteil des Schullebens. Mit den Worten des ehemaligen Schülersprechers Leonardo Dimeo „war sie halt da“, d.h. für viele Schülerjahrgänge stellte sie eine Selbstverständlichkeit dar. Dutzende von Müttern standen zuverlässig in zwei Schichten hinter dem Tresen, strichen und belegten Brote und bewältigten mit den Stammkräften Frau Woysch und Frau Rohowsky-Kloss den Ansturm in den großen Pausen. Eine von ihnen, Frau Lange, gehörte weit über die Schulzeit ihrer Kinder hinaus jahrzehntelang zum Verkaufs-Team. Die gesamte Organisation der Cafeteria, also die Beschaffung der Lebensmittel und des Verbrauchsmaterials, die Einteilung der Mütter und die Führung des Bankkontos und des Kassenbuches, lag in den zuverlässigen Händen der Leiterin, Frau Woysch. Dank des eingespielten Leitungsteams lief der Betrieb ohne jegliche Probleme, und der Förderverein konnte mit den zuverlässig fließenden Überschüssen viele Anschaffungswünsche der Schule und Förderanträge für Klassenfahrten erfüllen.

Doch dann brach im März 2020 der erste Corona-Lockdown über das Schadow-Gymnasium herein. Die Schule wurde geschlossen, die Cafeteria musste ihren Betrieb einstellen. Nach der Teil-Öffnung der Schulen nahm auch die Cafeteria den Betrieb wieder auf, allerdings mit eingeschränkten Betriebszeiten. Der Umsatz konnte aufgrund der Hygiene-Vorschriften und der organisatorischen Umstände nie wieder das frühere Niveau erreichen. Der Vorstand des Fördervereins nutzte alle legalen Möglichkeiten, um mittels Corona-Soforthilfen und Kurzarbeitergeld die drei damals angestellten Kräfte weiter zu beschäftigen. Trotzdem konnten die Lohnzahlungen dadurch nur zu einem kleinen Teil gedeckt werden. Eine längere Finanzierung aus den Rücklagen des Fördervereins hätte die Gemeinnützigkeit des Vereins gefährdet. Deshalb war allen Beteiligten schnell klar, dass eine Schließung der Cafeteria und damit eine Kündigung der Arbeitsverträge unumgänglich war. „Das war eine harte Sache. Ich habe in meinem Leben noch nie jemandem gekündigt“, sagt dazu die Vorsitzende Maren Rentel.

Im Frühjahr 2021 wurden die Lagerbestände aufgelöst und die meisten Küchengeräte und Einrichtungsgegenstände der Schule übergeben. Das Schulamt beanspruchte die Übernahme von fest eingebauten Anlagen, wie der Klimaanlage im Lagerraum, und stattete die Cafeteria für den Betrieb durch den Caterer der Schulmensa aus. Der neue Betreiber hielt jedoch nur ein Schuljahr lang durch. Der Unmut unter der Schüler- und Elternschaft nahm zu. Sowohl qualitativ als auch preislich konnte die neue Cafeteria nicht mit dem Angebot der alten mithalten, so Leonardo Dimeo.

Seitdem der Vertrag mit dem Caterer nicht verlängert wurde, sind die Rollläden im Verkaufsraum der Cafeteria geschlossen. Der neue Pächter der Mensa, der dort seit den Herbstferien die Schülerinnen und Schüler verköstigt, hat sich zwar verpflichtet, sie umgehend wieder in Betrieb zu nehmen. Nach Auskunft von Schulleiter Andreas Krenz fehlt es noch an der Ausstattung durch das Schulamt und Personal für den Betrieb. Es bleibt zu hoffen, dass der Verkauf im neuen Jahr bald wieder beginnt.

Damit wäre dann zumindest die Versorgung der Schülerschaft in den Pausen (jenseits des Mensa-Angebots) wieder gewährleistet. Der ideelle Schaden, den die Schule durch den Verlust der Vereins-Cafeteria erlitten hat, ist jedoch wohl nicht zu beheben.

Frau Woysch hat bei der Anwerbung von Eltern für den Verkauf das Engagement immer als Win-Win-Situation beschrieben, da die mindestens 44 Mütter und ein außerordentlich pflichtbewusster, patenter Vater – wie Frau Woysch ausdrücklich betont – zwar ihre Zeit der Schule schenkten, dafür aber ein aktiver Teil des Schullebens werden konnten. Für sie waren es im Rückblick 22 schöne Jahre. Besondere Höhepunkte waren in ihrer Erinnerung immer das Kennenlernen der neuen Jahrgänge, wogegen der Abschied von den Abiturientinnen und Abiturienten immer mit etwas Wehmut verbunden war. Wie die Lehrkräfte konnte sie mitverfolgen, wie die Kleinen groß wurden. Viele ihrer Stammkunden sind ihr ans Herz gewachsen. Aber auch schwere Stunden im Schulleben wie der Tod von zwei Schülern und zwei Lehrkräften sind ihr im Gedächtnis geblieben.

Cafeteria-Regeln

Es können nur **zwei Einkaufsreihen** bedient werden:
- eine Reihe für Backwaren
- eine Reihe für belegte Brötchen

Getränke und Süßwaren gibt es an beiden Reihen!

Die Einkäufer sollten möglichst **ohne Begleitung von zwei oder mehr Personen** auswählen! (Freunde warten bitte vor der Tür)

Während der großen Pause ist das Verbleiben im Cafeteria-Raum nicht gestattet!
also: Cafeteria-Raum nach dem Einkauf bitte zügig verlassen

Wir freuen uns, wenn jeder mit auf die Einhaltung achtet.
Das entstresst!
Zur Belohnung bleibt das ehrenamtliche Team von Eltern,
denen euer Wohlergehen am Herzen liegt,
weiterhin freundlich und engagiert.

S. Woysch F. Rohowski-Kloss
Cafeteria-Team-Leitung

Mit der Schließung der Cafeteria des Fördervereins ist nun leider ein wichtiger Berührungspunkt aller Gruppen der Schulgemeinschaft verschwunden. Aus meiner Sicht ist dies jedoch symptomatisch für die Entwicklung in unserer Gesellschaft. Viele Bereiche, die bisher auf ehrenamtliches Engagement gegründet waren, haben große Schwierigkeiten, ihre Angebote aufrecht zu erhalten. Alle, die sich im Sportverein engagieren, stehen vor ähnlichen Problemen. Ein Ersatz durch kommerzielle Angebote unterwirft das Handeln marktwirtschaftlichen Zwängen. Dies schwächt den sozialen Zusammenhalt.

Es wäre also zu hoffen, dass sich auch in Zusammenhang mit der Sanierung der Schule neue Möglichkeiten für die Elternschaft ergeben, um sich zum Wohle der Schulgemeinschaft im Schulbetrieb zu engagieren.

Auf diesem Weg möchte ich mich im Namen der Schule und des Fördervereins ganz herzlich für das Engagement aller, die in den 22 Jahren ihres Bestehens die Vereins-Cafeteria mitgetragen haben, bedanken.

■ ***Wolfram Bäurle***

Chronik

Andrea Grote / Dr. Jonathan Schüz

Januar-Mai 2022

Berufserkundung

In diesem Jahr konnten die Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs in der Woche vom 10. bis 14.01. ihre Berufserkundungswoche zum Glück wieder durchführen. Dafür kamen externe Trainer des FORUM Berufsbildung e.V. und haben eine ganze Woche spielerisch die ersten Einsichten in die Berufswelt und den Prozess der Studien- und Berufswahl angestoßen.

25.01.: Aufgrund der sehr stark ansteigenden Infektionszahlen (Stichwort: Omikron-Mutation) wird die **Präsenzpflicht** an Schulen in Berlin zunächst bis zum 28. Februar **ausgesetzt**.

Tag der offenen Tür

08.01./25.01.: Der Tag der offenen Tür fand wieder einmal digital statt. Die Auswertung der Teilnehmerzahlen an den Informationsveranstaltungen hat ergeben, dass insgesamt rund 200 Interessierte die Schulpräsentationen zum Übergang in Klasse 7 und rund 120 Interessierte die Präsentationen zum Übergang in Klasse 5 kontinuierlich(!) verfolgt haben. Zusammen mit den sehr gut besuchten Online-veranstaltungen im Dezember 2021 hatten wir schon zu diesem Zeitpunkt eine Zahl erreicht, die wir in "normalen" Jahren in Präsenz nicht erreichen konnten.

Kammermusikabend

18. 03.: Nach zwei Jahren Corona-Pause öffneten sich endlich wieder die Türen der Schul-Aula für musikalische Veranstaltungen. So konnte sich der Kammermusikabend des Schadow über ein überaus großes Publikum freuen, das sich sichtlich an dem abwechslungsreichen Programm aus kleineren Ensembles, der Kurrende, der Schadow-Band und vielen niveauvollen kammermusikalischen Beiträgen erfreute.

Ab dem 01.04. fällt die Maskenpflicht im Schulgebäude. Es wird aber weiterhin getestet.

Ab Mai gibt es „**Schulmerch**“: Unter https://schadow.myspreadshop.de/ können jetzt **Kleidung und Accessoires mit dem Schadow-Logo** bestellt werden.

Musical „Joseph und seine Brüder“

10.06.: Die beiden sechsten Klassen der Schule führten gemeinsam, nach einer intensiven Probephase, vor einem begeisterten Publikum das Musical „Joseph und seine Brüder“ auf. Musikalisch betreut wurde das Projekt durch Frau Koenig und Herrn Dippold.

Erfolgreiche Teilnahme am Bundesfinale im Geräteturnen

Die Turnerinnen des Schadow-Gymnasiums haben zunächst den ersten Platz beim Landesfinale im Geräteturnen gewonnen und konnten somit die Hauptstadt beim diesjährigen Landesfinale im Geräteturnen vertreten, betreut von Frau Skupin und Herrn Bäurle. Nach einem aufregenden und spannenden Wettkampf gewannen sie einen beachtlichen 6. Platz.

Debattierwettbewerb Englisch

16.06.: Debating Matters – Schüler*innen des Leistungskurses Englisch Q2 haben den 2. Platz bei dem berlinweiten Debattierwettbewerb gewonnen. Dieses Jahr traten acht Berliner Schulen unter den Augen und Ohren einer internationalen Jury gegeneinander an. Die Teams des Leistungskurses konnten sich in drei einstündigen Debatten zu anspruchsvollen Themen wie „Western museums should repatriate cultural artefacts“ durchsetzen und zogen als Gruppengewinner in das Finale ein. In der letzten Debatte „Tech companies should act to stop online misinformation“ reichte es nicht ganz zum Sieg und die beiden Debattanten verloren knapp gegen ein sehr starkes Team der Nelson-Mandela-Schule.

Abiturentlassungsfeier und Abschlussfest mit Musik

Am 05.07. wurden alle Abiturient*innen im Hörsaal der Rostlaube der Freien Universität verabschiedet. Viele Freunde und Verwandte kamen zur diesjährigen Abiturient*innenentlassungsfeier und freuten sich über den gelungenen Abschluss der Schullaufbahn.

Nur einen Tag später, am 06.07., konnten alle anderen Schüler*innen durch den Schulleiter Andreas Krenz und die Klassenleiter*innen in die schwer verdienten Ferien verabschiedet werden.

Schulfest

Am 16.09. fand bei strahlendem Sonnenschein das diesjährige Schulfest statt. Unter viel Beifall spielte die Schulband einige Songs, bevor Schulleiter Andreas Krenz die Schulgemeinschaft und alle Gäste begrüßte. Auf dem Schulhof waren zahlreiche Stände aufgebaut, das Wetter ermöglichte es, an allen Aktivitäten draußen teilzunehmen. Nachdem es die letzten zwei Jahre leider nicht möglich gewesen war, ein Schulfest zu veranstalten, war die Freude überall spürbar, wieder gemeinsam feiern, essen, spielen und sich austauschen zu können.

Musical-Gala

Ihr zehnjähriges Bestehen nahm die Musical-AG zum Anlass, die besten Songs aus den bisherigen Produktionen in einer Gala zu präsentieren. Die gut besuchten Aufführungen fanden am 23., 27. und 30.9. jeweils um 19 Uhr in Aula A statt. Aus einem Portfolio von etwa 100 Songs wurden von einem kleinen, aber hoch motivierten Ensemble und einer zehnköpfigen Band 16 Nummern präsentiert. *(s.a. Artikel auf S. 18-19)*

Mini-Marathon

Trotz dreijähriger Corona-Pause stellte das Schadow-Gymnasium auch in diesem Jahr wieder die zehn schnellsten Läufer beim Mini-Marathon.

Alle Läufer und Läuferinnen, die bei guten Wetterbedingungen am 24.09. an den Start über die **4,195 km – Distanz** gegangen sind, hatten viel Spaß und konnten sich im Ziel über eine **Medaille** und eine **Urkunde** freuen. Organisiert und betreut wurde die Teilnahme von Frau Kühne.

Sanierung und Erweiterungsbau: Vorstellung der Planungen

Auf Einladung des Schulträgers, dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf, fand am 08.11. im Schadow-Gymnasium die Präsentation der geplanten Sanierung sowie des Erweiterungsbaus des „Schadow-Campus“

statt. Zum ersten Mal im sehr komplexen Prozess der Planungen konnte nun auch die Schulgemeinschaft einen Eindruck gewinnen, wie sich und vor allem „wozu“ sich der Campus Schadow weiterentwickeln wird. Erste Skizzen und Beispielpläne sind nun öffentlich zugänglich und können als PDF im Downloadbereich unter folgendem Link von der Schulhomepage heruntergeladen werden: https://schadow-gymnasium-berlin.de/node/491

Debattierwettbewerb Deutsch

Am 02.12. fand zum ersten Mal ein schulweiter Debattierwettbewerb der 8. Klassen am Schadow-Gymnasium statt. Organisiert und angeleitet wurde dieses Ereignis von der Debattier-AG unter der Leitung von Frau Wurps und Frau Posselt. Im Vorfeld wählten die Klassen die Debattant*innen, Juroren und Zeitwächter aus, auch die Themen wurden eine Woche zurvor bekannt gegeben.

Leander und Magnus (beide Klasse 8b) haben den Wettbewerb gewonnen und werden das Schadow-Gymnasium im Januar beim Regionalwettbewerb von „Jugend debattiert“ gegen andere Schulen verteidigen. Sofie (8d) und Vincent (8a) haben ebenfalls (fast) gewonnen und werden als Juroren bei diesem Wettbewerb teilnehmen, Bücherpreise gab es für alle vier.

Eine Umfrage im Publikum erbrachte noch verschiedene Verbesserungsvorschläge, so dass dieser Wettbewerb hoffentlich zu einer Tradition am Schadow-Gymnasium werden kann.

Weihnachtsmarkt

Um die Weihnachtsferien einzuläuten, wurde in diesem Jahr statt dem traditionellen Weihnachtsliedersingen zum ersten Mal, auf Anregung und unter Federführung der SV, ein Weihnachtsmarkt realisiert (natürlich mit ein paar Weihnachtsliedern). Die Kurse und Klassen organisierten Stände, die Schulleitung (bzw. die vier Weihnachtsmänner) verteilten an die durchaus anwesenden braven Kinder Süßigkeiten, stimmungsvoll und lautstark untermalt von weihnachtlicher Blasmusik. Auch diese Veranstaltung macht Lust auf mehr!

Frohe Weihnachten und alles Gute für 2023! – aus dem Brief des Schulleiters an das Kollegium

„Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben die zweite große Etappe des Schuljahres hinter uns gebracht. Wir durften am letzten Freitag unser Weihnachtskonzert genießen, dass nach etwas schwieriger Organisation nun an einem anderen Ort stattfand. Schwierigkeiten meistern zu können ist ein Ausdruck von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft, das war am Freitag deutlich zu spüren. Vielen Dank noch einmal an alle Beteiligten.

In den letzten Wochen haben außerdem einige Wettbewerbe, sportliche und nicht-sportliche, z.B. Basketball, Jugend debattiert, Mathematik, stattgefunden, an denen wir erfolgreich teilgenommen haben. Auch dafür gilt es, allen Beteiligten einen besonderen Dank auszusprechen, da gerade diese Veranstaltungen Ausdruck eines gemeinschaftlichen Schullebens sind und daher für unsere Schüler und Schülerinnen eine besondere Bedeutung haben.

So sehr wir uns darüber freuen, dass die Schule wieder über den eigentlichen Unterricht hinaus wirksam werden kann und wir wieder von einem richtigen Schulleben sprechen können, so sehr wird uns bewusst, welche Spuren die unterschiedlichen Krisen in jedem von uns hinterlassen haben. Von anderer Seite wird so getan, als ob es diese Spuren nicht gäbe. Erwartungen an Schule, an die Schulorganisation und an die Lehrkräfte lassen sich von der Politik, der Verwaltung oder gesellschaftlich-medial schnell und einfach formulieren. Neue Zielvereinbarungen sollen geschlossen werden, die Schule soll bewirtschaftet werden – trotz einer langen Haushaltssperre, trotz Personalmangels darf im besten Fall kein Unterricht ausfallen, der großen Herausforderung der immer häufiger auftretenden psychosozialen Auffälligkeiten und Erkrankungen soll durch die Entwicklung von „Konzepten“ begegnet werden... Kümmern wir uns wirklich um die richtigen und wichtigen Fragen? Schule kann nicht ohne weitere Unterstützung alle gesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen – und doch müssen wir uns vor Ort der Verantwortung stellen! […]

Sie haben vielfältige Informationen zum morgigen Weihnachtsmarkt erhalten. Ich wünsche uns allen viel Spaß bei dieser tollen Aktion unserer Schülerinnen und Schüler und freue mich darauf, Ihnen morgen im Rahmen des Weihnachtsmarktes frohe Weihnachten wünschen zu können. Drücken wir der SV fest beide Daumen und unterstützen wir unsere Schülerinnen und Schüler bei ihrem ambitionierten Vorhaben aktiv.

Zum Abschluss möchte ich mich bei Ihnen für Ihren geleisteten Einsatz bedanken und Ihnen frohe Weihnachten im Kreis Ihrer Lieben und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschen, bleiben oder werden Sie gesund.

Herzliche Grüße

Andreas Krenz“

10 JAHRE MUSICAL AM SCHADOW

Zehn Jahre… Was, zehn Jahre schon?!? Die beiden pandemiegeprägten Jahre haben die Zeit gefühlt noch schneller vergehen lassen. Und wie viel hat sich seit 2012 verändert! Angefangen haben wir, als unsere Schule noch sehr viel weniger Schüler und einen anderen Schulleiter hatte. Die Vielfalt der musikalischen Angebote war damals noch nicht so ausgeprägt, so dass die Idee einer Musical-AG in der Schülerschaft auf großes Interesse stieß. Dennoch waren die ersten beiden Produktionen „Look Who's Singin'" und „Be Happy, Be Hippie" von vielen Schwierigkeiten begleitet, angefangen bei der fehlenden technischen Ausstattung über die mangelnde Bekanntheit der AG bis hin zu der Tatsache, dass für Schulveranstaltungen nur eine Aula zur Verfügung stand.

Doch nach und nach wurde viel Geld in Veranstaltungstechnik investiert, so dass wir uns zunehmend weniger Equipment von anderen Schulen ausleihen mussten; Schulleitung, Kollegium und Hausmeister gewöhnten sich daran, dass nach den Sommerferien die Aula für mehrere Wochen für Musical-Vorbereitungen blockiert war und Leistungskontrollen in dieser Zeit möglichst noch nicht geschrieben werden sollten.

2014 dann der Durchbruch: Wir spielen „Greetings From Outer Space" an zwei von drei Abenden vor ausverkauftem Haus! Die kleine, aber feine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die sich auf das Abenteuer Musical eingelassen hat, wird zu einer Art Familie – und zu Wiederholungstätern. Die intensive, kreative Zusammenarbeit über ein ganzes Schuljahr hinweg, die Mischung aus Sprechtheater, Gesang und Tanz, aber auch das Überschreiten der eigenen Grenzen, das „Aus-sich-Herausgehen" auf der Bühne, das im Applaus der Schulgemeinschaft bei den Aufführungen gipfelt, schweißen zusammen und machen süchtig.

Von nun an wurde es viel leichter, neue genauso motivierte Mitwirkende zu finden. Auch die Stücke wurden ambitionierter und verließen das typische „Schulmusical", zumal da es immer mehr auch darum ging, die jeweils vorige Produktion zu „toppen": Mit „Nuns And Guns" wagte die Truppe sich erstmals an die Adaption eines Films für die Bühne, blieb aber musikalisch größtenteils bei dem Komponisten, der schon mit der Musik zur blutrünstigen Geschichte um die außerirdische Pflanze für anspruchsvolle, stilistisch einheitliche Songs gesorgt hatte. Auch die 2016 aufgeführte Musical-Comedy „Late Knight Show" stammte aus seiner Feder: Eine bei uns leider unbekannt gebliebene Fernsehserie auf 100 Minuten Bühnenspektakel zu kondensieren, war schwieriger als gedacht, gelang schließlich aber auch durch die Mitwirkung zweier Profis, Klaus Abromeit als Schauspieler und insbesondere Anja Fengler als Kostümbildnerin, die seitdem jedes Stück auch zu einem Fest für die Augen werden ließ.

Schule bringt es mit sich, dass in jedem Jahr neue Schüler dazukommen und andere gehen. Das gilt für die Musical-AG – zum Glück! – nur eingeschränkt: Schon früh zeigte sich die starke Anziehungskraft des Genres und unserer AG, denn Ehemalige haben sich zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Ensembles entwickelt, sei es auf der Bühne, in der Band oder im Hintergrund, z.B. bei Libretto und Dia-

logregie oder bei der Technik. Um nur drei Namen stellvertretend zu nennen: Rika Simon, Alexander Krappe (vormals Becker) und Jan Kirsten sind auch mit Mitte/Ende 20 noch dabei!

Mit „Amphitryon“ war die Beliebtheit der AG so groß, dass es schwierig wurde, alle neu Interessierten in den Stücken und auf der Bühne unterzubringen. Es wurden mehr Nebenrollen und „Massenszenen“ in die Handlung eingebaut, Choreografien mit 25 Tänzerinnen und Tänzern bereiteten so manches Kopfzerbrechen. Das erlebten wir auch 2018 bei „Time To Shine“, zur Abwechslung wieder ein typisches Schulmusical, das sich viele in der AG gewünscht hatten.

2019 schließlich wurde rückblickend zu einem ganz besonderen Jahr: Ein musikalisch anspruchsvolles Stück, angesiedelt im Paris der 30er-Jahre, kam mit einem Libretto zur Aufführung, das zu einer Besetzung passte, die inzwischen über viel Bühnenerfahrung verfügte. Gleichzeitig merkten Ruth Koenig und ich, dass wir danach unbedingt eine Pause brauchten. Jedes Jahr mit Schülern ein abendfüllendes Bühnenstück auf die Beine zu stellen, kostet sehr viel Kraft. Dass diese Pause sehr viel länger werden sollte, als wir uns das gedacht hatten, war nicht absehbar: Die Pandemie traf die AG mit voller Wucht. Frau Koenig hatte Zeit zum Nachdenken und gelangte zu der schwierigen Entscheidung, die AG zu verlassen, um sich intensiver der Arbeit in den verschiedenen Chören am Schadow widmen zu können. Das Ensemble, das eigentlich beschlossen hatte, ohne Lehrer das bekannte Abba-Musical zu erarbeiten, wurde motivatorisch und organisatorisch durch den ersten Lockdown gelähmt, brachte aber immerhin ein viel beachtetes Community-Video mit dem Titelsong auf den Weg. In dieser Zeit gelang es, mit Marek Dippold einen passenden neuen Musiklehrer an die Schule zu holen, der bereit war, Frau Koenigs Nachfolge im Musical-Bereich anzutreten. Zusammen versuchten wir 2021 einen Neustart, der durch die Corona-Vorschriften zunächst wieder ausgebremst wurde. Weitere Interessierte blieben weg, die Gruppe (Ensemble und Band) schrumpfte von ehemals über 35 Leuten auf unter 25, darunter neun Ehemalige. Wegen der fortdauernden Pandemie nahmen wir von einem neuen Stück mit durchlaufender Handlung Abstand und entschieden uns für eine Gala anlässlich unseres zehnjährigen Bestehens.

Die insgesamt fast dreißig Aufführungen lassen rückblickend viele Mühen und Rückschläge vergessen. Übrig bleibt bei Frau Koenig, Herrn Dippold und mir tiefe Dankbarkeit für das unvergleichliche Miteinander, die vielen schönen Momente und die beachtlichen Ergebnisse.

Im laufenden Schuljahr lassen sich zum Glück wieder mehr Menschen für die Musical-AG begeistern, denn so viel ist sicher: Es lohnt sich!

Martin Schmalisch ■

Bekanntmachungen

Manuel Pfürtner / Sekretariat

An dieser Stelle sollen Bekanntmachungen der Alumni des Schadow-Gymnasiums stehen, Ereignisse, die es zu feiern gilt. Wer hat einen Abschluss geschafft? Wer hat geheiratet? Wer hat etwas Wichtiges bekanntzugeben? Dann schreibt uns unter alumni@schadow-gymnasium-berlin.de mit dem Betreff *Bekanntmachung*: Wir und die Alumni-Gemeinschaft freuen uns, von euren erfreulichen Ereignissen und Erfolgen zu hören!

Falls ihr uns lieber persönlich davon erzählen wollt, schaut doch beim **Alumni-Stand am Schulfest** vorbei (Freitag, 15. September 2023). Wir freuen uns immer, wenn wir unserer Karte noch ein paar Stecknadeln hinzufügen können!

Herzliche Grüße,
euer Alumni-Team

Aus dem Lehrerkollegium haben wir 2022 folgende Personen verabschiedet:

Frau Beyer
Frau Conradt
Frau Fechner
Herr Krüger
Herr Minges
Frau Schuster
Frau Stellfeld
Frau Strasser
Frau Streitz
Herr Wendorf

Leider gab es auch Todesfälle unter den ehemaligen Lehrkräften unserer Schule:

Dr. Barbara
Demandt
geb. Haarberg
* 19.01.1938 † 19.11.2022

Nach einem langen,
erfüllten Leben nehmen wir dankbar Abschied.

Im Namen aller Angehörigen

Prof. Dr. Alexander Demandt
Acis Demandt und Jinhong Zhou mit Heiko
Dr. Philipp Demandt und Marcus Hommer
und Angehörige

Altenstadt - Lindheim, im Dezember 2022
Düdelsheimerstr. 21

Frau Dr. Demandt ist Anfang der 90er-Jahre mit den Unterrichtsfächern Latein und Geschichte an das Schadow-Gymnasium gekommen, nachdem sie zwei Kinder großgezogen hatte und im universitären Bereich tätig war. Ihre beiden Fächer hat sie zeitlebens auf eindrucksvolle Weise miteinander verknüpft, damit fesselte sie ihre Schülerinnen und Schüler im Anfangsunterricht Latein ebenso wie in den Leistungskursen Latein. Über die Schule hinaus galt sie als ausgewiesene Kennerin und Autorin der Geschichte des Pergamonaltars, ebenso gibt es eine Fülle von Aufsätzen von ihr zu geschichtlichen Themen. Sie war bekannt für ihre Führungen in der Berliner Museumslandschaft. In der Schule war sie eine große Unterstützung auf dem Weg zur Einrichtung eines altsprachlichen Bildungsganges, den sie „quasi mit verkörperte“. Außerdem war sie die geistige und organisatorische Urheberin der so genannten Minikurse, ein Schuljahresabschlussunterricht der besonderen Art. Wie bei ihr selbst schlummern in einem Lehrerkollegium ungeahnte, über die Fachrichtungen hinausgehende Talente, diese aktivierte sie für ein hochinteressantes, breit gefächertes Angebot für die Schülerinnen und Schüler an den letzten beiden Tagen vor den Sommerferien. Sie war für das Schadow-Gymnasium eine in vielerlei Hinsicht prägende Persönlichkeit.

Harald Mier ■
(Schulleiter des Schadow-Gymnasiums von 1996 bis 2015)

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist nicht tot. Er ist nur fern.“
Immanuel Kant

Jede Partie geht einmal zu Ende.
Am 20. Februar ist unser Vater Hans
nach kurzer und schwerer Krankheit
eingeschlafen.

Er wird uns fehlen.

Hans Bschor

* 22. März 1944 † 20. Februar 2022

Thomas mit Sonja und Sebastian
Benjamin mit Marianna
Corinna mit Kathrin, Lasse und Line
und Jakob

Trauerfeier und Beisetzung finden am 29. März 2022 um 13.00 Uhr
auf dem Parkfriedhof Lichterfelde am Thuner Platz statt.

(Würdigung von Herrn Bschor s. nächste Seite)

14.3.2022

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der letzten Woche erreichte uns die traurige Nachricht, dass Hans Bschor am 20. Februar verstorben ist. Er war ein „Schadow-Urgestein", unterrichtete seit Anfang der 80er-Jahre am Schadow-Gymnasium die Fächer Geographie, Englisch und Philosophie. 1986 übernahm er die Fachleitung Geographie, die später in die Fachleitung Englisch umgewidmet wurde. Im Februar 2009 wurde Hans Bschor zusammen mit Bodo Tümmler mit einem großen Fest in den Ruhestand verabschiedet. Der damalige Schulleiter, Herr Hier, fand damals folgende treffende Worte: „Als Lehrer waren Sie ein „Klassiker" mit großem Engagement und ausgeprägtem Berufsethos, ein ausgesprochener Idealist!"

Nur wenige aus dem aktuellen Kollegium haben noch mit Hans Bschor zusammengearbeitet, sie alle werden jedoch bestätigen können, dass er auch heute noch ein Vorbild für die nachwachsenden Generationen an Lehrkräften wäre. Die Atlaskarten im Miniaturformat – im Klassensatz –, die er mir zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst übergab, haben noch länger danach ihren Dienst getan.

Ich werde den Angehörigen im Namen des Kollegiums unsere Anteilnahme übermitteln.

Andreas Mertz